

Roberto Fineschi

Zum *Geschichtsbegriff* in der marxistischen Debatte Italiens Teil I*

Einleitung

Eine Darstellung der Diskussion des *Geschichtsbegriffs* im italienischen Marxismus muß notwendig auf die grundlegenden Leit motive eines geistesgeschichtlichen Prozesses, der in Italien bis auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückgeht, eingehen, und sie kann von Positionen nicht absehen, die nicht ohne weiteres auf Marxsches oder marxistisches Gedankengut zurückgeführt werden können. In diesem Rahmen wurden – um die vorige Jahrhundertwende – die Grundlagen für eine Interpretation der Marxschen und Hegelschen Philosophie und des *Geschichtsbegriffs* geschaffen: die italienische Debatte war, im großen und ganzen gleich-, zum Teil aber gegenläufig in einer entscheidenden Phase der europäischen Geistesgeschichte eingebettet, deren Hauptzüge in Erinnerung zu bringen sind.

Daraus ergibt sich die Einteilung dieser Darlegung.¹ Die Deutung der Philosophie von Hegel und Marx, die Ende des 19. Jahrhunderts vorherrschend

* Ich möchte Prof. Alessandro Mazzone (Siena) und Prof. Rolf Hecker (Berlin) für ihre Hinweise und Hilfe bei der Übersetzung danken. Aufgrund des Umfangs wird der zweite und dritte Teil des Aufsatzes im nächsten Heft der *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* veröffentlicht.

¹ I. Italienische Debatte um die vorige Jahrhundertwende: ein entscheidendes Moment in der europäischen Marx' Interpretation: 1. *Warum „ging der theoretische Marxismus auf und unter (1895-1900)“?*; 2. *Hegel-Lektüre von Spaventa, Croce und Gentile: Fort- oder Rückschritt?* 3. *Labriola und die „morphologische“ Geschichtstheorie*; 4. *Die Theorie des „blocco storico“ und die Umstülpung der Hegelschen Dialektik in die Praxis*; 5. *Eine Periode des Schweigens*.
II. Erbschaft und Neubeginn nach dem zweiten Weltkrieg: 1. *Della Volpe und die „bestimmte Abstraktion“*; 2. *Kritik des Historismus*.
III. Von den 70er Jahren bis heute: 1. *Die einfache Warenproduktion und das Verhältnis Logisches/Historisches: 1.1. Gajano und die Dialektik der Ware*; 1.2. *Calabi: Verhältnis Logisches/Historisches und die MEGA²*; 2. *Das Begreifen des historischen Prozesses: 2.1. Badaloni: Das Verhältnis Form/Inhalt und die Dialektik des Kapitals*; 2.2. *Cazzaniga und die Marxsche Stufentheorie*; 2.3. *Mazzone: die „bestimmte Zeitlichkeit“ der kapitalistischen Produktionsweise und die Theorie der Ideologie*.

wurde, bestimmte langfristig die Marx-Rezeption. Zwei verschiedene und entgegengesetzte Interpretationsrichtungen des Verhältnisses Marx/Hegel entwickelten sich. Zur einen: die Lektüre Croces und Gentiles reduzierte den objektiven Idealismus Hegels auf eine neue Form von subjektivem Idealismus, d.h. auf eine Selbstbewußtseinsphilosophie ohne weiteres. Dieses Ergebnis wurde u.a. von einem „Marxschen Standpunkt“ aus erreicht (vor allem bei Gentile): der Hauptmangel der Hegelschen Philosophie – ihr transzendentaler Charakter – wurde durch ihre „Umstülpung“ in die „Philosophie der Praxis“ überwunden: die in den Marxschen *Thesen über Feuerbach* aus der falschen Perspektive des Materialismus begründete Umstülpung wurde dank der idealistischen Auffassung des denkenden Denkens von Gentile korrigiert. Gentile sei so ein Marxist *sui generis*. Zur anderen: Die Interpretation Labriolas und Gramscis faßt dagegen die Geschichtsphilosophie als komplexe, mehrstufige Struktur, in der das Selbstbewußtsein ein Moment ist, aber nicht die Grundlage. Der auch kulturgeschichtlich und politisch relevante, hegemonielle Kampf zwischen dieser Konzeptionen wurde vom Neoidealismus gewonnen; er übte so einen starken Einfluss auf die Mehrheitsströmung der italienischen Kultur bis zum zweiten Weltkrieg aus (Teil I).

Von dieser Problematik ausgehend wurde die Diskussion nach Ende des Faschismus wieder aufgenommen: Der Neoidealismus und seine Krise waren der Boden, auf dem sich viele Intellektuellen gebildet hatten. Es war nicht einfach, sich mit diesem Erbe auseinanderzusetzen; vielen schien es zunächst notwendig, mit der eigenen Erziehung abzurechnen: Mißverständnisse waren auszuräumen. Der eingehenden Prüfung des Verhältnisses von Marx zu Hegel mußte eine scharfe Unterscheidung zwischen dem Hegelschen und dem tradierten „neoidealistischen Idealismus“ vorausgehen. Und: Der „Historismus“ (so hatten sowohl Croce als auch Gramsci ihre Konzeptionen genannt) war – ob „idealistisch“ oder „materialistisch“ gefärbt – eine fast allgemeingültige weltanschaulich philosophische Grundlage der Generation, die nach 1943–1945 das Studium von Marx wiederaufnahm. Wie Luporini sehr treffend bemerkte, hatte die Debatte damals die Form eines Kampfes zwischen verschiedenen Historismustypen.² Was aber dieser Historismus eigentlich sei, wie weit sich Gramscis Sicht von jener Croces absetzte, das waren Aspekte, die zunächst nur implizit behandelt wurden. Trotz der immensen Popularität der *Quaderni* wurde – vielleicht nicht zufällig – gerade das wich-

² Vgl. C. Luporini: *Il marxismo e la cultura italiana del Novecento*, in: *Storia d'Italia* Einaudi, 5**, Turin 1973. [Fortan wird zunächst die Quelle und in eckigen Klammern die Abkürzung bezeichnet, die weiter verwendet wird.]